

60

Das Neueste

Stuttgart

März 59

schen Jesus? und warum brauchen wir eine Christologie? bringen zunächst Klarheit in das christologische Grundproblem. Von da aus entwickelt der Verfasser die Zweinaturenlehre und die Trinitätslehre — er zeigt sehr schön die bleibende Bedeutung dieser altkirchlichen Dogmen. Höchst interessant ist auch die Frage: Cur deus homo? Zutreffend sieht der Verfasser, daß der moderne Mensch so gut wie kein Sündengefühl hat. Er zeigt aber, wie unendlich nötig heute wieder eine recht verstandene Sünden- und darauf aufbauend eine Erlösungslehre wäre, weil sie dem Menschen Befreiung brächte von seiner ureigensten Not und Verkrampfung. Die Schlußkapitel über das Lamm Gottes und über den Leib Christi fassen noch einmal zusammen, um was es dem Verfasser geht: die Bedeutung der christlichen Versöhnungslehre im Zusammenhang mit der Inkarnation gerade für den modernen Menschen zu zeigen.

171. VS

Karl Barth: *Fides quarens intellectum*. (Ev. V., Z.) 163 S. Ln. 15.80

Im Jahre 1931 erschien erstmalig Barths Buch „*Fides quarens intellectum*“, das eine Untersuchung über Anselms Beweis der Existenz Gottes enthält. Barth legt nunmehr dieses Werk in zweiter, durchgesehener Auflage vor. Der Text der Neuauflage ist durchweg derselbe, wie der der ersten. Hingegen sind die Zitate aus Anselms Werken auf die inzwischen im Erscheinen begriffene kritische Gesamtausgabe der Werke Anselms umgestellt worden. Die Bedeutung von Barths Buch besteht in einem Zweifachen. Einmal stellt es einen wichtigen Beitrag zur Anselmforschung dar, der trotz der inzwischen verflossenen 27 Jahre und trotz des mancherorts laut gewordenen Widerspruchs gegen Barths Anselmdeutung auch heute noch nicht überholt ist. Zugleich aber gibt dieses Buch auch Aufschluß über Barths eigene Theologie: er ist von Anselms theologischem Programm, eben „dem Glauben, der das Verstehen sucht“, selbst stark beeinflusst worden, wie Barth selbst in dem Vorwort zur Neuauflage hervorhebt. Es ist nicht zufällig, daß Barth damals unmittelbar nach seinem Anselmbuch an die Arbeit an seiner großen „Kirchlichen Dogmatik“ heranging. Aus diesen beiden Gründen ist es sehr zu begrüßen, daß das lange vergriffen gewesene Buch nun wieder vorliegt.

172. VS

Rudolf Bultmann: *Theologie des Neuen Testaments*. (Mohr) XVI, 611 S. Ln. 28.—

Bultmanns Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie ist seit zehn Jahren als Zusammenfassung der gesamten Forschung und als mit äußerster Klarheit und nach systematischen Gesichtspunkten dargebotene Darstellung von Theologen dankbar benutzt worden. Die jetzt vorliegende dritte, durchgesehene und ergänzte Auflage unterscheidet sich von der vorangegangenen nur in einigen kleineren Punkten. Vor allem sind die Literaturangaben überall auf den neuesten Stand gebracht worden, hin und wieder ist auch die Diskussion mit einigen neu vorgebrachten Thesen aufgenommen worden. Aber nirgendwo hat der Verfasser seine Position in wichtigen Fragen verändert. Auch den Handschriftenfunden von Qumran gegenüber wahrt er eine nüchterne Zurückhaltung und teilt nicht die voreilige Auffassung anderer, daß die bisherige Sicht der neutestamentlichen Theologie wesentliche Veränderungen erfahren müßte.